

## HÖRVERSTEHEN LEHRERBLATT

## TEXT und LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.***Wie verführt man Kinder zum Lesen?***Wir haben den Schweizer Bestseller-Kinderbuchautor Carlo Meier befragt.***Ist es wichtig, was Kinder lesen? Oder dass sie überhaupt lesen?**

Beides. Lesen fördert nebst der Fantasie auch das Schreiben und Verstehen, was sich fächerübergreifend positiv auswirkt. Auch was sie lesen, ist wichtig: Sie möchten sicher auch nicht, dass Ihr Kind etwa gewaltverherrlichende Sachen liest. Bei Kindern finde ich es besonders wichtig, dass die «Helden» in dem Buch, insgesamt ein aufbauendes Handeln und Denken fördern.

**Muss man für Buben anders schreiben als für Mädchen?**

Es klingt zwar wie ein Klischee, ist aber durch viele Erfahrungswerte gestützt; kurz gesagt: Die meisten Jungs wollen Action, Mädchen Beziehungen.

**Stimmt es, dass Buben weniger lesen als Mädchen?**

Ja, zumindest ab etwa zwölf Jahren eindeutig.

**Warum ist das so?**

Vermutlich, weil Jungs – salopp formuliert – lieber Fußball spielen als sich alleine mit einem Buch zu beschäftigen und weil sie sich mehr für Technik und Sachthemen interessieren, die sie sich nicht unbedingt in Form eines Buches zu Gemüte führen.

**Wie kann man Buben dazu bringen, mehr zu lesen?**

In dem Alter, in dem sie noch gerne Geschichten lesen: Möglichst spannend, möglichst keine «langweiligen» Stellen (also ja nicht zu viel «Beziehungskram»), genügend Action und ein Thema, das sie möglichst direkt anspricht. Danach, also ab etwa 13, 14 Jahren: Eine Computerzeitschrift herausgeben ... Die meisten Männer verabschieden sich ab diesem Alter lebenslänglich weitgehend vom Bücherlesen – es sei denn, wir sprechen von Fachbüchern.

**Wie muss man schreiben, um Kinder heute zu begeistern?**

Einiges gilt – wie oben für die Jungs beschrieben – auch für die Mädchen: Spannung, Witz, ein gutes Thema, das sie anspricht; das Lesen muss Spaß machen. Dazu speziell für die Leserinnen: Interessante Beziehungen zwischen den Figuren mit möglichst einer «besten Freundin» dabei, und natürlich das Allerwichtigste: Die Hauptdarstellerin sollte verliebt sein, oder jemand in sie, oder es sollte sich mindestens etwas anbahnen, und wenn das nicht geht, dann bitte wenigstens bei der zweitwichtigsten Darstellerin.

**Wie sind Sie selbst als Kind zum Leser geworden?**

Mit möglichst spannenden Büchern, die möglichst wenige langweilige Stellen hatten! Ich bin erst relativ spät ein Bücherwurm geworden und voll auf englische Krimis im Stil von Agatha Christie abgefahren. Davor mochte ich auch Astrid Lindgren sehr gern – und das ist auch heute noch so.

**Woher wissen Sie, was Kinder interessiert?**

Die Kaminski-Kids-Serie schreibe ich mit meinen eigenen drei Kindern zusammen, was bestimmt der Grund dafür ist, dass wir so oft hören, die Kinder im Buch würden sprechen, denken und handeln wie wirkliche Kinder. Zudem halte ich rund 100 Lesungen pro Jahr, viele davon in Schulen von der 3. bis zur 6. Klasse in der ganzen Schweiz und in Deutschland – und da habe ich natürlich die Kinder eins zu eins vor mir und höre sehr genau, was sie packt und was nicht.

**Haben Sie einen Tipp für Eltern von lese müden Kindern?**

Nicht einen, sondern zehn. Und bald sind es elf – im September kommt Kaminski-Kids-Band 11 heraus ... Nein, im Ernst: Wir erhalten zahllose Mails von Eltern, die uns schreiben «Endlich liest unser Kind» und von Kindern selbst, die uns schreiben, sie seien eigentlich keine Leseratten, doch mit den Kaminski-Kids habe sich das Blatt gewendet. Sehen Sie selbst im Gästebuch auf [kaminski-kids.com](http://kaminski-kids.com) kurz nach.

<https://www.spick.ch/eltern/artikel/wie-verfuehrt-man-kinder-zum-lesen/>, 3.11.2019

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.*

**LÖSUNG:**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	r	f	r	f	r	f	f	r

**Wie verführt man Kinder zum Lesen?**

*Ist die Aussage richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.*

		r	f
1.	Lesen regt die Einbildungskraft an und hat einen globalen Effekt.		
2.	Nur positive Identifikationsfiguren können die Kinder beeinflussen.		
3.	Jungs ab zwölf lesen meistens nur Sachbücher.		
4.	Zwischenmenschliche Beziehungen finden die Kleinen generell langweilig.		
5.	Das Wesentlichste für alle Jugendlichen ist Vergnügen am Lesen.		
6.	Im Jugendalter verzichten die meisten Männer ganz und gar auf Bücherlesen.		
7.	Freundschaft, Leidenschaft und Zuneigung der Protagonisten füreinander, kommen bei jungen Leserinnen immer gut an.		
8.	Der Autor las zwar von klein an gern, aber ein Büchernarr war er nie.		
9.	Als Jugendlicher hatte Carlo Meier Vorliebe für x-beliebige Kriminalromane.		
10.	Die Kaminski-Serie verdankt seinen Erfolg bei jugendlichen Lesern auch der Glaubwürdigkeit der Figuren.		

## LESEVERSTEHEN LEHRERBLATT

## LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

## Tattoos am Arbeitsplatz

Tattoos sind schon lange nicht mehr nur was für Ex-Knackis und Seefahrer. Heutzutage ist es beinahe schwieriger, jemanden zu finden, der nicht tätowiert ist, als andersherum. Auf Instagram gibt es unter Hashtags wie #tattoo, #tattooinspiration oder #tattoogirls Millionen von Posts. Aber ist dieser Trend auch bei den Arbeitsgebern angekommen – oder haben Tätowierte noch immer mit Vorurteilen am Arbeitsplatz zu kämpfen? Der Büroausstatter Viking hat dies mit dem Meinungsforschungsinstitut OnePoll in einer repräsentativen Studie unter 1000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern untersucht.

Mit sehr überraschenden Ergebnissen. Zum Beispiel, dass 47 Prozent der berufstätigen Frauen tätowiert sind, aber nur 39 Prozent der berufstätigen Männer. Schaut man sich nur einmal eine Folge „Bachelorette“ an, könnte man meinen, Männer zwischen 20 und 35 sind alle tätowiert. Tatsächlich ist die Gruppe der Menschen zwischen 25 und 34 mit 59 Prozent am häufigsten tätowiert. Dagegen haben nur neun von 50 Arbeitnehmern über 55 ein Tattoo.

Was aber auch verblüfft: 60 Prozent der Arbeitnehmer im mittleren Management tragen Tattoos. Im Vergleich dazu sind nur 33 Prozent der Mitarbeiter ohne Führungsverantwortung tätowiert. Ob sich Führungskräfte eher trauen, sich tätowieren zu lassen, weil sie schon weiter oben auf der Karriereleiter stehen – oder ob Tätowierte sogar eher befördert werden, kann die Studie leider nicht klären. Drei von zehn Studienteilnehmern glauben allerdings, dass ihre Tattoos einen positiven Einfluss haben.

Aus der Umfrage geht auch hervor, dass sich nicht alle Arbeitnehmer im Klaren darüber sind, wie der Arbeitgeber zu sichtbaren Tattoos steht. Knapp jeder Fünfte sagt aus, dass die eigene Firma keine klaren Richtlinien zur Körperkunst am Arbeitsplatz verfügt. 20 Prozent geben an, dass nur einige sichtbare Tattoos erlaubt sind. Jeder zehnte Arbeitgeber erlaubt gar keine sichtbaren Tattoos. Das erklärt vielleicht auch, warum jeder Zehnte der Befragten glaubt, dass die eigenen Tattoos einen negativen Einfluss darauf haben, wie man beruflich wahrgenommen wird. Einer von fünf hat sich der Karriere zuliebe sogar ganz gegen Tattoos entschieden.

28 Prozent der unter 34-Jährigen werden sich aus Sorge um ihre Karrieren wahrscheinlich nicht tätowieren lassen. Jeder zehnte Mann hat eine Beschwerde wegen seiner Tattoos am Arbeitsplatz erhalten – das sind doppelt so viele Beschwerden als bei Frauen. Aber keine Panik: Nur jeder 50. hat wegen der Tinte unter seiner Haut schon mal den Job verloren.

Ein Blick auf die Zukunft zeigt, dass die Deutschen aber optimistisch sind, denn knapp ein Drittel der Befragten glauben, dass sich die Wahrnehmung von Tattoos am Arbeitsplatz in Zukunft verbessern wird. Dirk-Boris Rödel, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Tattoo e.V., der zu den Studienergebnissen befragt wurde, sagt: „Ganz sicher werden Tattoos auch weiterhin, wie schon in den letzten Jahrzehnten, weiter an Akzeptanz gewinnen. Allein schon dadurch, dass immer mehr Menschen Tätowierungen tragen und somit auch immer mehr Kunden einerseits, aber auch Arbeitgeber andererseits Tattoos tragen werden.“

<https://www.stern.de/neon/vorankommen/karriere/tattoos-am-arbeitsplatz--ueberraschende-ergebnisse-bei-studie-8960472.html>, 3.11.2019

		Ja	Nein
1.	Tätowierung ist heute, im Vergleich zur Vergangenheit, allgemein verbreitet.	X	
2.	Nach der Studie ist fast die Hälfte der weiblichen Angestellten tätowiert.	X	
3.	Aus der Erfahrung könnte man glauben, dass alle Menschen zwischen 20 und 35 Tattoos tragen.		X
4.	Es ist erwiesen, dass Tätowierung altersspezifisch ist.	X	
5.	Man hat bei der Umfrage damit gerechnet, dass auch viele leitende Angestellten Tattoos haben.		X
6.	Zwischen der Zahl der Tätowierten und ihren Posten besteht ein erklärbarer Zusammenhang.		X
7.	Die Einstellung der Vorgesetzten zu auffallenden Tätowierungen begreifen alle Beschäftigten restlos.		X
8.	Manche Befragten gehen davon aus, dass sich Tattoos in der Arbeit nachteilig auswirken.	X	
9.	Wegen eines beruflichen Aufstiegs verzichten mehrere auf eine Tätowierung.	X	
10.	Nach Herrn Rödel werden tätowierte Menschen künftig noch besser angenommen.	X	

**Bewertung:** Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

Zeit: 10 Minuten

**Tattoos am Arbeitsplatz**

Tattoos sind schon lange nicht mehr nur was für Ex-Knackis und Seefahrer. Heutzutage ist es beinahe schwieriger, jemanden zu finden, der nicht tätowiert ist, als andersherum. Auf Instagram gibt es unter Hashtags wie #tattoo, #tattooinspiration oder #tattoogirls Millionen von Posts. Aber ist dieser Trend auch bei den Arbeitsgebern angekommen – oder haben Tätowierte noch immer mit Vorurteilen am Arbeitsplatz zu kämpfen? Der Bürausstatter Viking hat dies mit dem Meinungsforschungsinstitut OnePoll in einer repräsentativen Studie unter 1000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern untersucht.

Mit sehr überraschenden Ergebnissen. Zum Beispiel, dass 47 Prozent der berufstätigen Frauen tätowiert sind, aber nur 39 Prozent der berufstätigen Männer. Schaut man sich nur einmal eine Folge „Bachelorette“ an, könnte man meinen, Männer zwischen 20 und 35 sind alle tätowiert. Tatsächlich ist die Gruppe der Menschen zwischen 25 und 34 mit 59 Prozent am häufigsten tätowiert. Dagegen haben nur neun von 50 Arbeitnehmern über 55 ein Tattoo.

Was aber auch verblüfft: 60 Prozent der Arbeitnehmer im mittleren Management tragen Tattoos. Im Vergleich dazu sind nur 33 Prozent der Mitarbeiter ohne Führungsverantwortung tätowiert. Ob sich Führungskräfte eher trauen, sich tätowieren zu lassen, weil sie schon weiter oben auf der Karriereleiter stehen – oder ob Tätowierte sogar eher befördert werden, kann die Studie leider nicht klären. Drei von zehn Studienteilnehmern glauben allerdings, dass ihre Tattoos einen positiven Einfluss haben.

Aus der Umfrage geht auch hervor, dass sich nicht alle Arbeitnehmer im Klaren darüber sind, wie der Arbeitgeber zu sichtbaren Tattoos steht. Knapp jeder Fünfte sagt aus, dass die eigene Firma keine klaren Richtlinien zur Körperkunst am Arbeitsplatz verfügt. 20 Prozent geben an, dass nur einige sichtbare Tattoos erlaubt sind. Jeder zehnte Arbeitgeber erlaubt gar keine sichtbaren Tattoos. Das erklärt vielleicht auch, warum jeder Zehnte der Befragten glaubt, dass die eigenen Tattoos einen negativen Einfluss darauf haben, wie man beruflich wahrgenommen wird. Einer von fünf hat sich der Karriere zuliebe sogar ganz gegen Tattoos entschieden.

28 Prozent der unter 34-Jährigen werden sich aus Sorge um ihre Karrieren wahrscheinlich nicht tätowieren lassen. Jeder zehnte Mann hat eine Beschwerde wegen seiner Tattoos am Arbeitsplatz erhalten – das sind doppelt so viele Beschwerden als bei Frauen. Aber keine Panik: Nur jeder 50. hat wegen der Tinte unter seiner Haut schon mal den Job verloren.

Ein Blick auf die Zukunft zeigt, dass die Deutschen aber optimistisch sind, denn knapp ein Drittel der Befragten glauben, dass sich die Wahrnehmung von Tattoos am Arbeitsplatz in Zukunft verbessern wird. Dirk-Boris Rödel, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Tattoo e.V., der zu den Studienergebnissen befragt wurde, sagt: „Ganz sicher werden Tattoos auch weiterhin, wie schon in den letzten Jahrzehnten, weiter an Akzeptanz gewinnen. Allein schon dadurch, dass immer mehr Menschen Tätowierungen tragen und somit auch immer mehr Kunden einerseits, aber auch Arbeitgeber andererseits Tattoos tragen werden.“

<https://www.stern.de/neon/vorankommen/karriere/tattoos-am-arbeitsplatz--ueberraschende-ergebnisse-bei-studie-8960472.html>, 3.11.2019

		Ja	Nein
1.	Tätowierung ist heute, im Vergleich zur Vergangenheit, allgemein verbreitet.		
2.	Nach der Studie ist fast die Hälfte der weiblichen Angestellten tätowiert.		
3.	Aus der Erfahrung könnte man glauben, dass alle Menschen zwischen 20 und 35 Tattoos tragen.		
4.	Es ist erwiesen, dass Tätowierung altersspezifisch ist.		
5.	Man hat bei der Umfrage damit gerechnet, dass auch viele leitende Angestellten Tattoos haben.		
6.	Zwischen der Zahl der Tätowierten und ihren Posten besteht ein erklärbarer Zusammenhang.		
7.	Die Einstellung der Vorgesetzten zu auffallenden Tätowierungen begreifen alle Beschäftigten restlos.		
8.	Manche Befragten gehen davon aus, dass sich Tattoos in der Arbeit nachteilig auswirken.		
9.	Wegen eines beruflichen Aufstiegs verzichten mehrere auf eine Tätowierung.		
10.	Nach Herrn Rödel werden tätowierte Menschen künftig noch besser angenommen.		

**Bewertung:** Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

Zeit: 20 Minuten

Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle das richtige Wort (A) – (D), das in den Text passt. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm ✕.

### Tausche Kindheit gegen Klima

Eine junge Frau sitzt mit schwarzem Regencap und grauer Strickmütze auf einem Segelboot, um sie herum schlagen hohe Wellen, der Wind pfeift. **01** ihr Smartphone nicht nass **02**, ist es in eine Schutzhülle **03**. „Ich will das alles nicht, es ist zu viel für mich“, schluchzt sie in ihr Handy. Zu sehen ist Greta Thunberg, die wohl **04** Klimaaktivistin der Welt, wie sie gerade um die halbe Welt **05**, zum UN-Klimagipfel in New York. Ein Blick in ihr Gesicht reicht, die Augen rot **06**, die Unterlippe zuckt – und man hat selbst einen Kloß im Hals.

**07** über zwei Jahren streikt die junge Schwedin für das Klima, die Bewegung Fridays for Future hat inzwischen Tausende Anhänger weltweit, Greta **08** als ihr größtes Idol. Es gibt aber auch Kritik an **09** Bewegung, die manche zu elitär und moralisch zu überheblich finden. Viele Medien haben über Greta **10** – oft allerdings wenig persönlich. Deutlich intimer ist die Dokumentation „I am Greta“ des schwedischen Filmemachers Nathan Grossman. Der 30-Jährige hat Greta von Anfang an **11** und war bereits bei ihrem ersten Streik dabei. Damals, am 20. August 2018, platzierte sich Greta alleine mit einem Schild vor dem **12** Parlament in Stockholm: „Skolstrejk för klimatet“. So fängt Grossman auch ein, wie eine Frau bei Greta stehen bleibt und **13** maßregelt: „Du solltest zur Schule gehen“, woraufhin die damals 15-Jährige erwidert: „**14** soll ich lernen, wenn es keine Zukunft gibt?“

Von da an verfolgt **15** Greta bei ihren Auftritten bei der UN-Klimakonferenz in Katowice, ist dabei, wenn sie Emmanuel Macron **16**, beim Weltwirtschaftsforum in Davos spricht und sich mit anderen Klimaaktivistinnen vernetzt. Man sieht aber auch: eine Jugendliche mit geflochtenen Zöpfen, die am liebsten Zeit mit ihren Hunden **17**, sich Gedanken darum macht, was sie anziehen soll, und **18** erinnert werden muss, etwas **19**. Zwischenzeitlich wirkt sie **20**. Mittendrin: ein Vater, der sie überallhin begleitet und sich zwischendurch von einem Sanitäter erklären **21**, was zu tun ist, sollte ein **22** auf Greta verübt **23**. Es sind Szenen wie diese, die schlagartig bewusst machen: Gretas Aktivismus bringt für sie persönlich ganz schön viele negative Aspekte mit sich.

Als Greta und ihrem Vater im Zug in Richtung England, von wo die Atlantiküberquerung nach New York starten soll, die Tränen die Wangen **24**, hält der Regisseur Grossman minutenlang drauf. Das mit anzusehen fällt schwer. Und es macht wütend, dass viele Politiker sie nicht ernst **25**, sondern **26** Selfies mit ihr machen. Mit „I am Greta“ gelingt Nathan Grossman ein heikler Balanceakt: Der Film transportiert Wut und Traurigkeit, will das Publikum aber auch zum Lächeln bringen. Zum Beispiel als Greta in **27** Gelächter über ein Foto ausbricht, **28** ihren Vater beim Treffen mit dem Papst zeigt. Oder wenn sie durch einen Raum springt und tanzt, um Druck **29**. Oder als sie nach ihrem Auftritt in Katowice zu ihrem Vater sagt: „Das ist ja wie im Film hier! Zum Glück **30**.“ Heute hat die junge Schwedin allein auf Twitter über vier Millionen Follower\*innen.

<https://www.fluter.de/doku-ueber-greta-thunberg>, 19.11.2020/gekürzt

Zeit: 20 Minuten

## Tausche Kindheit gegen Klima

	A	B	C	D
01	Dass	Damit	Um	Weil
02	werde	würde	wird	war
03	einpackt	angepackt	zupackt	eingepackt
04	bekannteste	bekannten	bekanntere	Bekannte
05	siegelt	segelt	segnet	siegt
06	verweint	beweinend	aufgeweint	aufweinend
07	Ab	Seit	Bis	Vor
08	gelt	gibt	gellt	gilt
09	die	der	dem	den
10	berichtet	errichtet	verrichtet	entrichtet
11	abgeleitet	entgleitet	abgeleitet	begleitet
12	schwedischem	schwedisches	schwedischen	schwedischer
13	ihr	ihrer	ihre	sie
14	Woran	Wozu	Worauf	Worum
15	sich	es	sie	man
16	trifft	zutrifft	trefft	zutreffen
17	verbringen	verbracht	verbringt	verbrachten
18	darauf	darum	daran	dafür
19	essen	Essen	gegessen	zu essen
20	erschöpft	schöpft	geschöpft	abschöpft
21	lässt	lasst	lest	löst
22	Vorschlag	Zuschlag	Anschlag	Umschlag
23	würden	werden	geworden	wären
24	herlaufen	hinunterlaufen	umlaufen	nachlaufen
25	meinen	werden	machen	nehmen
26	lieber	lieben	liebes	liebste
27	schallende	schallenden	schallendes	schallendem
28	dass	die	den	das
29	ablassen	abzulassen	abgelassen	abließen
30	haben mich am Montag wieder alle vergessen werden	werden mich vergessen haben am Montag wieder alle	werden mich am Montag alle wieder vergessen haben	mich am Montag alle haben wieder vergessen werden

## TEST

## LEHRERBLATT

## LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Im folgenden Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle das richtige Wort (A) – (D), das in den Text passt. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

**Markieren Sie Ihre Antworten mit dem Piktogramm ✕.**

**Tausche Kindheit gegen Klima**

Eine junge Frau sitzt mit schwarzem Regencap und grauer Strickmütze auf einem Segelboot, um sie herum schlagen hohe Wellen, der Wind pfeift. **01** **Damit** ihr Smartphone nicht nass **02** **wird**, ist es in eine Schutzhülle **03** **eingepackt**. „Ich will das alles nicht, es ist zu viel für mich“, schluchzt sie in ihr Handy. Zu sehen ist Greta Thunberg, die wohl **04** **bekannteste** Klimaaktivistin der Welt, wie sie gerade um die halbe Welt **05** **segelt**, zum UN-Klimagipfel in New York. Ein Blick in ihr Gesicht reicht, die Augen rot **06** **verweint**, die Unterlippe zuckt – und man hat selbst einen Kloß im Hals.

**07** **Seit** über zwei Jahren streikt die junge Schwedin für das Klima, die Bewegung Fridays for Future hat inzwischen Tausende Anhänger\*innen weltweit, Greta **08** **gilt** als ihr größtes Idol. Es gibt aber auch Kritik an **09** **der** Bewegung, die manche zu elitär und moralisch zu überheblich finden. Viele Medien haben über Greta **10** **berichtet** – oft allerdings wenig persönlich. Deutlich intimer ist die Dokumentation „I am Greta“ des schwedischen Filmemachers Nathan Grossman. Der 30-Jährige hat Greta von Anfang an **11** **begleitet** und war bereits bei ihrem ersten Streik dabei. Damals, am 20. August 2018, platzierte sich Greta alleine mit einem Schild vor dem **12** **schwedischen** Parlament in Stockholm: „Skolstrejk för klimatet“. So fängt Grossman auch ein, wie eine Frau bei Greta stehen bleibt und **13** **sie** maßregelt: „Du solltest zur Schule gehen“, woraufhin die damals 15-Jährige erwidert: „**14** **Wozu** soll ich lernen, wenn es keine Zukunft gibt?“

Von da an verfolgt **15** **man** Greta bei ihren Auftritten bei der UN-Klimakonferenz in Katowice, ist dabei, wenn sie Emmanuel Macron **16** **trifft**, beim Weltwirtschaftsforum in Davos spricht und sich mit anderen Klimaaktivist\*innen vernetzt. Man sieht aber auch: eine Jugendliche mit geflochtenen Zöpfen, die am liebsten Zeit mit ihren Hunden **17** **verbringt**, sich Gedanken darum macht, was sie anziehen soll, und **18** **daran** erinnert werden muss, etwas **19** **zu essen**. Zwischenzeitlich wirkt sie **20** **erschöpft**. Mittendrin: ein Vater, der sie überallhin begleitet und sich zwischendurch von einem Sanitäter erklären **21** **lässt**, was zu tun ist, sollte ein **22** **Anschlag** auf Greta verübt **23** **werden**. Es sind Szenen wie diese, die schlagartig bewusst machen: Gretas Aktivismus bringt für sie persönlich ganz schön viele negative Aspekte mit sich.

Als Greta und ihrem Vater im Zug in Richtung England, von wo die Atlantiküberquerung nach New York starten soll, die Tränen die Wangen **24** **hinunterlaufen**, hält der Regisseur Grossman minutenlang drauf. Das mit anzusehen fällt schwer. Und es macht wütend, dass viele Politiker\*innen sie nicht ernst **25** **nehmen**, sondern **26** **lieber** Selfies mit ihr machen.

Mit „I am Greta“ gelingt Nathan Grossman ein heikler Balanceakt: Der Film transportiert Wut und Traurigkeit, will das Publikum aber auch zum Lächeln bringen. Zum Beispiel als Greta in **27** **schallendes** Gelächter über ein Foto ausbricht, **28** **das** ihren Vater beim Treffen mit dem Papst zeigt. Oder wenn sie durch einen Raum springt und tanzt, um Druck **29** **abzulassen**. Oder als sie nach ihrem Auftritt in Katowice zu ihrem Vater sagt: „Das ist ja wie im Film hier! Zum Glück **30** **werden mich am Montag alle wieder vergessen haben**.“ Heute hat die junge Schwedin allein auf Twitter über vier Millionen Follower\*innen.

<https://www.fluter.de/doku-ueber-greta-thunberg>, 19.11.2020/gekürzt/

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	C	D	A	B	A	B	D	B	A	D	C	D	B	D

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
A	C	C	D	A	A	C	B	B	D	A	C	D	B	C